

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897

9.10.1897 (No. 462)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 9. Oktober.

№ 462.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.

Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1897.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter'm 27. September d. J. gnädigt bewogen gefunden, dem königlichen Generalleutnant Freiherrn von Bülow, Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division, das Großkreuz Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen, und dem königlichen Obersten Freiherrn von Hoiningen genannt Huene, Kommandeur des 1. Großherzoglich Hessischen Infanterie- (Leibgarde-) Regiments Nr. 115, das Kommandeurkreuz 2. Klasse desselben Ordens zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerial-Entschliessung vom 5. Oktober 1897 gnädigt geruht, den Sekretär Wilhelm Stamer bei der Zollverwaltung unter Verleihung des Titels Finanzrath zum Kollegialmitglied dieser Behörde zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerial-Entschliessung, d. d. Schloß Mainau den 24. September 1897, gnädigt geruht, den Anstaltsarzt Dr. Nikolaus Landerer an der Heil- und Pflegeanstalt Illenau auf sein Ansuchen auf 30. November d. J. aus dem Großh. Staatsdienste zu entlassen.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 26. September d. J. wurde Betriebsassistent August Suhm in Gottenheim zum Stationsverwalter ernannt.

Nicht-Amtlicher Theil.

* Englisches Liebeswerben.

Unter dem Titel „The French Army“ bespricht die neueste Nummer der „Army and Navy Gazette“ die Formirung der vierten Bataillone der französischen Regimenter an der Ostgrenze und kommt zu der Ueberzeugung, daß im Interesse der Wehrkraft Frankreichs dies besser an weniger exponirten Grenzen z. B. an der spanischen Grenze oder im Norden geschehen müsse. Neuformationen aus diesen vierten Bataillonen seien weniger werth als länger bestehende Regimenter und sollten deshalb nicht gegen den ersten Anprall des Feindes verwendet werden.

Gewiss warnt das genannte Blatt die französische Armee vor noch größerer Reduzirung der Dienstzeit in der Front aus ökonomischen Rücksichten zu Gunsten einer größeren Truppenzahl. Wenn man auch vielleicht in Deutschland mit zwei Jahren Dienstzeit auskommen könne, so sei der französische Volksscharakter doch ein anderer als der deutsche, und französische Lebhaftigkeit verlange mehr Zeit und andauernde Gewöhnung zur Sicherung einer festen Disziplin.

Das englische Fachblatt führt dann aus, daß England nicht ohne Mitgefühl für Frankreich sei und daß es durchaus nicht in Englands Interesse liege, eine weitere Verminderung der Kampffähigkeit Frankreichs anzusehen. England und Frankreich hätten keinen Grund, mit Eifersucht oder Furcht sich gegenseitig in der Entwicklung der Seemacht des anderen zu beobachten und der Landmacht des anderen Staates zu überwachern. Mit Bedauern sehe England, daß die abnehmende Bevölkerung von 40 Millionen in Frankreich anfängt, nicht mehr fähig zu sein, es mit den zunehmenden 50 Millionen Deutschlands aufnehmen zu können.

Schließlich wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die zur Volksabnahme in Frankreich treibenden Ideen durch verständigere ersetzt würden und daß die Statistik kommender Jahre beweisen werde, daß Frankreich an Zahl der Einwohner, an Disziplin und im allgemeinen Fortschritt der Civilisation wieder wie früher den Beinamen der „Grande nation“ verdiene.

Man kann diesen Auslassungen nicht abstreiten, daß sie englisch-praktische Auffassung in sehr offener Weise wiedergeben. Seit den Zeiten der jungfräulichen Königin hat es für England kein besseres Ziel und keinen größeren Erfolg der Staatsklugheit gegeben, als wenn die Völker des Continents sich in den Haaren lagen, sich gegenseitig schwächen und keine Zeit und Freiheit hatten, englisches Thun und Treiben in der Welt zu beobachten. Dann ging ihre Produktionsfähigkeit und ihr Handel herunter, England wurde oft Lieferant für Freund und Feind, sein Handel wuchs und beim Friedensschluß der erschöpften

Gegner war England meist der Hauptgewinner an Geld und Gut und oft sogar an Land.

Ein zu Lande schwächer werdendes Frankreich, d. h. ein solches, das nicht mehr die eigenen und dadurch auch die deutschen nationalen Kräfte nur für den nachbarlichen Kampf bereit erhält und dadurch beide bindet, kann England nichts nützen. Englands Bedauern ist deshalb ein aufrichtiges. Nach dem Aufhören des englischen Besitzes von Nordfrankreich und der englischen Invasionen hat Frankreich unbeabsichtigt, nicht zum eigenen Nutzen, stets Englands Interessen gefördert, indem es zu Gunsten von dessen Seeherrschaft das seemächtige Holland zu Lande arg bedrängte und durch Schaffung fortwährender Kriegerunruhen keinem Kulturvolk Europas Zeit ließ zur Kolonisation und Beachtung des fortschreitenden Ländererwerbs Englands. In der Neuzeit gaben die einseitig gegen Deutschland gerichteten Rüstungen Frankreichs England genügend Muße, sich in Egypten festzusetzen, seinen Besitz in Südasien und Südafrika weit auszudehnen, Cypren zu erwerben und fast an allen Stellen der Erde mit Ausnahme Amerikas Landwerbungen vorzunehmen. Will Frankreich wirklich einmal etwas nachlassen in seinem starren Blick auf die Vögel und sich mehr der Kolonisation widmen, so erscheinen alsbald, wie jetzt, englische Mahnungen. Zum Beispiel, als Frankreich 1894 seine Herrschaft auf Madagascar befestigte, äußerte der „Standard“ alsbald, daß England den Wunsch Frankreichs, seine Flagge auch in fernem Weltgegenden zu entfalten, als natürlich und legitim ansehen müsse, fügte aber hinzu: „Ob diese Erwerbungen auch für Frankreich nützlich sind, ob sie Frankreich gegen seine wirklichen Feinde stärker machen, ist Frankreichs Sache zu beurtheilen.“ — Es genügt, die englischen Prehabürungen für sich sprechen zu lassen; eines Kommentars bedürfen sie nicht.

Preßtreibereien.

△ Berlin, 7. Oktober.

Nachdem der gegen die Flottenvermehrung arbeitenden oppositionellen Presse der Versuch, mit der durch nichts begründeten Meldung von einer angeblich bevorstehenden Verdreifachung der Brausteuerverwirrung und Erregung zu erzeugen, infolge des bald darauf ergangenen Dementis mißlungen war, mußte irgend ein neuer Schlag nach derselben Richtung geführt werden, schon weil sich nichts so gut gegen geplante Maßnahmen der Regierung verwenden läßt, als die Inanspruchnahme neuer Steuern. Es hätte im Interesse der oppositionellen Presse gelegen, wenn sich die Regierung seit der durch den Reichstag im Jahre 1892 erfolgten Ablehnung der Brausteuervorlage mit Plänen wegen Erhöhung dieser Steuern befaßt hätte, und so fand sich denn auch bald in der „Köln. Volkszeitung“ der Freund eines Brauereidirektors ein, der aus dem Munde des letzteren gehört haben wollte, es sei im Sommer 1895 im preussischen Finanzministerium eine stoffförmige Brausteuerausarbeitung worden. Der Brauereidirektor selbst hatte erzählt, daß er im Finanzministerium als „Sachverständiger“ gehört worden sei. Um die ganze Erzählung noch glaubwürdiger zu machen, wurde der Brauereidirektor als „National-liberaler“ charakterisirt und hinzugefügt, daß der Gewährungsman der „Köln. Volkszeitg.“ selbst Informationen erhalten hätte, wonach im Sommer 1897 die Brausteuernachmal ausgearbeitet sei, um einen Gesamtmehertrag von 55 Millionen Mark herbeizuführen. Wer darnach noch daran zweifeln konnte, daß die Regierung nach den Neuwahlen mit einer neuen Brausteuervorlage hervortreten würde, der mußte wohl ein politisches Kind sein. Und doch wäre dieses Kind besser berathen gewesen, als die oppositionelle Presse. An den ganzen Erzählungen der „Köln. Volkszeitg.“ ist nämlich kein wahres Wort. Es ist einfach erfunden, daß im preussischen Finanzministerium im Jahre 1895 ein Geheftentwurf über die Einführung einer stoffförmigen Brausteuerausarbeitung und daß dieser Entwurf noch einmal im Sommer 1897 ungearbeitet worden ist. Nun würde aber die oppositionelle Presse sofort sagen, daß es dann in einem anderen Jahre der Fall gewesen oder daß eine andere Besteuerungsart ins Auge gefaßt worden sei. Deshalb betonen wir auf Grund von authentischen Informationen, daß überhaupt seit dem Jahre 1892 keinerlei Vorbereitungen für eine Reform oder Erhöhung der Brausteuern im preussischen Finanzministerium stattgefunden haben, daß auch keinerlei Erörterungen über eine etwaige Wiederholung des früheren Geheftentwurfs gepflogen worden sind. Ebensovienig sind natürlich Sachverständige über eine stoffförmige Erhöhung der Brausteuern vernommen worden. Daß die oppositionelle Presse nunmehr von

(Mit einer Beilage.)

ihrer auf Verwirrung und Erregung abzielenden Thätigkeit ablassen wird, glauben wir nicht. Uebermorgen erscheint vielleicht in der „Köln. Volksztg.“ ein „konservativer“ Mälzereidirektor, der als „Sachverständiger“ von irgend einer anderen behördlichen Stelle über eine neue Steuererhöhung vernommen ist. Aus dem vorangeführten Beispiele aber geht hervor, was von solchen Mittheilungen der oppositionellen Presse zu halten ist.

Politische Uebersicht.

* Es war voraussehen, daß die englische liberale Presse der Forderung des Oberbefehlshabers Lord Wolseley, die Armee zu vermehren, seinen Beifall zollen werde. »Mit der Armee,« sagt der »Speaker«, »ist es etwas anderes als mit der Marine. Mag Lord Wolseley die Soldaten finden, wenn der Schatzkanzler das Geld gefunden hat.« Das Ausland hat an diesen Auseinandersetzungen kein besonderes Interesse. Lord Wolseley sollte vor allem seinen Einfluß geltend machen, um die entsetzlichen Grausamkeiten zu verhindern, die noch immer von englischen Truppen gegen Eingeborene, sei es in Indien oder Südafrika, verübt werden. Die Schandthat des Hauptmanns Searle im Hochländerregiment, der einem Betschuanen-Hauptling den Kopf abschneiden ließ, nur um ihn an ein Museum zu verschenken, hat sich bestätigt. Bestraft ist der Unmensch aber nicht, nur seine Entlassung hat er nehmen müssen. Man erzählt ferner von Kugeln, die besonders für die Afrikaner und Mohmands zubereitet sind. Dum-Dum nennt der indische Soldat das neue Geschos für die Lee-Netford-Büchse, das besonders für indisches Menschenfleisch präparirt ist. Das veränderte Lee-Netford-Geschos machte, wie die Erfahrung in Tschirral gelehrt hat, ursprünglich ein glattes Loch durch die menschliche Scheibe, der getroffene Feind merkte momentan, wenn die Knochen nicht gerade getroffen wurden, die Verwundung nicht und konnte noch einige Zeit weiter kämpfen. Einige Offiziere der Dum-Dum-Fabrik wurden daher beauftragt, auf Remedur zu sinnen. Sie haben ein teuflisches Werk zuwege gebracht. Der Nidelmantel der Lee-Netford-Patrone wird auf ihren Rath der Länge nach aufgesperrt, wobei die Spitze ganz bleibt. Wenn nun das Geschos aufschlägt, so gehen die Nidelfstreifen wie das Blei gleich einem runden Fächer auseinander und rufen natürlich eine furchtbare Verwundung hervor. Der Betroffene wird sofort zu Boden gestreckt. Die Einführung der Dum-Dum-Bullets muß ein so barbarischer Akt sein, daß England bisher nicht gewagt hat, dieselbe Maßregel für die heimischen Truppe zu treffen.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 7. Okt. Der Bundesrath hat heute seine Sitzungen wieder aufgenommen und einem Ausschusstratrage, betr. Ausnahmen vom Verbote der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe die Zustimmung erteilt. Den zuständigen Ausschüssen überwiesen wurden ein Antrag Badens, betr. Abänderung der Bestimmungen über die Sammlung von Saatensands- und vorläufigen Erntennachrichten, ein Nachtragsantrag Preußens, betr. die Ausführung des Wörstengesetzes vom 22. Juli 1896, das Abkommen zur Regelung einiger Fragen des internationalen Privatrechts vom 14. November 1896, der Entwurf einer Verordnung über die Ausführung der am 9. September 1886 zu Bern abgeschlossenen Uebereinkunft wegen Bildung eines internationalen Verbandes zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst, der Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen wegen Abänderung des Spartaßengesetzes vom 14. Juli 1895 und die allgemeine Rechnung über den Landeshaushalt von Elsaß-Lothringen für das Etatsjahr 1893/94. Die Reichstagsbeschlüsse zu Petitionen, betr. Anrechnung von Militärdienstzeit auf das Besoldungsdienstalter und zu einer Petition wegen Bekämpfung des Mädchenhandels wurden dem Reichskanzler überwiesen. Von der Uebersicht der Ergebnisse des Heeresergänzungsgeschäfts für das Jahr 1896 und der Vorlage betr. die Thronfolge im Fürstenthum Lippe wurde Kenntniß genommen. Endlich wurde die Wahl eines stellvertretenden Mitgliedes im Wörstenausschusse angenommen und über mehrere Eingaben Beschluß gefaßt.

* Berlin, 7. Okt. Der Achnthradenschluß für weibliche Angestellte hat hier in letzter Zeit vielfach die öffentliche Meinung beschäftigt. Nunmehr ist die Angelegenheit in Fluß gerathen, und zwar durch ein in Verbindung mit 58 Berliner Firmen vom Kaufmännischen und Gewerblichen Hilfsverein für weibliche Angestellte an 1650 Ladeninhaber verändertes Rundschreiben mit der Anfrage 1. ob sie sich für den einseitigen Achnthradenschluß oder 2. dagegen und 3. aus welchen Gründen erklären. Bis zum 20. September waren im ganzen 1845 brauchbare Antworten eingegangen, wovon sich 1285 für, 560 gegen den Achnthradenschluß erklärten. Der Verein nimmt an, daß ein gleiches Verhältnis auch für die übrigen Ladeninhaber vorausgesetzt werden könne, d. h. daß in Berlin eine überwältigende Mehrheit für den Achnthradenschluß zu haben sei.

* Leipzig, 7. Okt. In der Leipziger Genossenschaftsbäckerei, einem rein sozialdemokratischen Unternehmen, ist ein Ausstand der Bäcker ausgebrochen. Anlaß dazu bot die Entlassung eines Gehilfen, der nach Angabe der Streikenden deshalb gemahregelt worden war, weil er sich an der gewerkschaftlichen, auf bessere Lohnbedingungen abzielenden Agitation betheiligte hat. Mit welcher Rücksichtslosigkeit die Maßregelung erfolgt ist, geht daraus hervor, daß die Verwaltung sich nach Verhandlungen mit dem Gewerkschaftstarell nachträglich hat entschließen müssen, sämtliche Ausstän-

dige innerhalb 14 Tagen wieder einzustellen, nachdem sie anzuerkennen genötigt war, daß sie auf Grund einer unbilligen Demütigung zur Kündigung geschritten ist. Wenn in einem bürgerlichen Betriebe so mit dem Kapital des Arbeiters, seiner Arbeitskraft, umgesprungen worden wäre, welches Geschäft hätte die sozialdemokratische Presse über die Korruption der „arbeitserfreundlichen Bourgeoisie“ erhoben!

Friedrichshagen, 7. Okt. Die „Leipz. N. N.“ veröffentlichten von ihrem über die Ansichten des Fürsten Bismarck unterrichteten Mitarbeiter neue Mitteilungen, aus denen wir als wichtigste die wiederholte Empfehlung der Kartellpolitik hervorgehen. Fürst Bismarck habe hierüber folgende Anschauungen: „Wenn auch die heutigen Parteien, die für die Kartellbildung in Betracht kommen, in einem Maße gegen einander verhetzt sind, daß an eine Reaktivierung des alten Kartells nicht zu denken ist, so ist damit ihrem Zusammenwirken für bestimmte Zwecke, sei es gegen die Sozialdemokratie, sei es für den Säug der nationalen Produktion, doch nicht jeder Weg abgeschnitten. Man muß sich die Sache etwa so denken wie beim Dreieck. Derselbe hindert keine der an ihm beteiligten Mächte, ihre eigene Politik zu treiben, noch weniger verlangt er Verzicht auf die Wahrnehmung der speziellen Interessen jedes Landes. Er bezieht sich nur auf solche Dinge, an deren Gestaltung den drei Mächten gleichmäßig gelegen ist, ohne den Mitgliedern die Vertretung solcher Interessen zu verbieten, bezüglich deren die Uebereinstimmung einstweilen noch fehlt. So müßte ein neues Kartell im Reichstage unter Beiseitelassung aller Versuche, Widerstreben des unter einen Hut zu bringen, nur auf die Bildung von einer zuverlässigen Majorität für solche Zwecke gerichtet sein, die von allen Beteiligten als zweifellose Reichsinteressen anerkannt werden. Für Auseinandersetzungen über einzelne Punkte würde sich eine gefahrlose und schlichte Zeit finden, wenn es den vereinigten Bemühungen erst gelungen ist, die Sozialdemokratie, die schwerste Bedrohung unserer Zukunft, unschädlich zu machen.“

Weimar, 7. Okt. Das Ergebnis der allgemeinen Wahlen zum Landtag hat dem Gesamtbild dieser parlamentarischen Körperschaft keine neue Physiognomie gegeben, und die noch ausstehenden „Tausendthalerwahlen“, d. h. derjenigen Wähler, die ein aus anderer Quelle als dem Grundbesitz fließendes jährliches Einkommen von mindestens 3000 M. im Großherzogthum versteuern und die gleichzeitig auch bei dem ersten Wahlgang das Recht der Mitwahl haben, dürften ebenfalls an diesem Resultat nichts ändern. Die Konservativen und Nationalliberalen bilden nach wie vor die Mehrheit; neu hinzugetreten ist die wirtschaftliche Partei: Bund der Landwirthe, mit zwei Mandatoren; das Centrum und die Sozialdemokratie sind wie früher mit je einem Mandator vertreten, der Freisinn hat zwei neue Bezirke erobert, so daß nun drei Vertreter dieser Gruppe im Landtage Sitz und Stimme haben. Von den Ständen ist derjenige der Bürgermeister am zahlreichsten, mit zwölf, repräsentiert, Bezirksdirektoren sind zwei (von fünf) gewählt, ebensoviel Senatsmitglieder und Rathsmitglieder, außerdem je ein aus dem Stand der Rechtsanwälte, Redakteure, Stadträthe, Forstkommisäre und Gastwirthe; letzterer ist der Sozialdemokrat Wandert-Apolla, der eben ein Stumpfwort war.

Wochum, 7. Okt. Neben großem Arbeitermangel herrscht nunmehr in Rheinland und Westfalen auch empfindlicher Mangel an technischen Grubenbeamten, weshalb die hiesige Bergschule zufolge Anordnung der Berggewerkschaftskasse abgeleitete Lehrgänge zur Ausbildung von Steigern von Mitte Oktober ab einrichtet.

München, 7. Okt. Die Kammer der Oberpfalz hat beim Ministerium des Innern den Antrag gestellt, die Staatsregierung wolle dahin wirken, daß von Reichswegen alle Bestimmungen über die Ausübung der Heilkunde aus der Gewerbeordnung entfernt, daß dieselben in einer dem Gewerbeordnung vereinigt werden, daß die Ausübung der Heilkunde von dem Nachweis der Befähigung abhängig gemacht und das Kurpfuscherverbot wieder eingeführt werde. Die Kammer von Unterfranken hat den Antrag gestellt, es möge bei der in Aussicht genommenen Novelle zur Gewerbeordnung der dem Reichstag des Norddeutschen Bundes in seiner dritten ordentlichen Session vom Jahre 1899 vorgelegte Regierungsentwurf in §§ 29 und 147 wieder hergestell und somit die unbefugte Ausübung der Heilkunde unter Strafe gestellt werden. Die Kammer von Oberbayern, Oberfranken, Mittelfranken und Schwaben haben die Bezirksvereine mit der Veranlassung dieses Gegenstandes beauftragt. Die Kammer von Niederbayern und der Pfalz haben sich hierüber nicht geäußert. Diesen Anregungen gegenüber hat die Regierung sich zunächst weitere Erwägungen vorbehalten.

Heer und Marine.

Berlin, 7. Okt. Die Ergebnisse des Heeresergänzungs geschäfts für das Jahr 1896 sind folgende: Die Gesamtzahl der in den alphabetischen und Restantenlisten geführten Militärpflichtigen betrug 1 575 448, darunter 702 288 20jährige, 460 301 21jährige, 330 185 22jährige und 82 674 ältere. Von der Gesamtzahl wurden als unermittelt in den Restantenlisten geführt 51 022, ohne Entschuldigun ausgeblieben sind 111 727, anderwärts gestellungspflichtig geworden 383 287, zurückgestellt 546 759, ausgeschlossen 1267, ausgemustert 38 191, dem Landsturm überwiesen 104 950, der Ersatzreserve überwiesen 82 610, der Marinejahresreserve überwiesen 910, aufgehoben 223 669, übermäßig geblieben 9823, freiwillig eingetreten in das Heer 20 507, in die Marine 726. Von der Gesamtzahl der 223 609 Ausgehobenen sind ausgehoben für das Heer zum Dienst mit der Waffe 214 541, zum Dienst ohne Waffe 4447; für die Marine 4681, und zwar aus der Landbevölkerung 2096 und aus der seemannschaftlichen Bevölkerung 2585. Ferner sind vor Beginn des militärpflichtigen Alters freiwillig eingetreten in das Heer 20 808, in die Marine 915. Wegen unerlaubter Auswanderung sind verurtheilt aus der Landbevölkerung 24 497, aus der seemannschaftlichen und halbseemannschaftlichen Bevölkerung 435; noch in Untersuchung befinden sich aus der Landbevölkerung 14 544, aus der seemannschaftlichen und halbseemannschaftlichen Bevölkerung 240 Personen.

Finanzielle Rundschau.

Frankfurt, 7. Oktober.

Die Septemberliquidation hat an den deutschen Börsen das Vorhandensein nur geringer Engagements nachgewiesen. Die Ansprüche, welche die Spekulation an den Geldmarkt stellte, waren so geringfügiger Natur, daß sich das Geschäftsgeschäft entgegen allen Voraussagungen äußerst glatt abwickelte. Nach seiner Beendigung jedoch, d. h. in den letzten zwei Tagen des September und den ersten zwei des Oktober, stellte sich ein ganz empfindlicher Geldmangel heraus, es hielt an der Börse ziemlich schwer, tägliches Geld zu erhalten, und in Berlin stieg der Zinssatz für solches auf 5 Proz., während man in Frankfurt etwa 4 bis 4 1/2 Proz. zu bezahlen hatte. Der Privatdiskonto näherte sich bis 7 1/2 Proz. dem Satz der Reichsbank. An dieses Institut wurden außerordentliche Ansprüche gestellt und der am Montag erschienene Kursweiser zeigt eine Anspannung, wie sie bei diesem Quartalswechsel überhaupt noch nicht da war. Die Leistung unserer Geldzentrale greift zum Schutze ihres Bestandes zu außerordentlichen Maßregeln, welche an der Bank viel von sich reden machten.

Es sind dies die vielerörterten Restriktionen durch Ablehnung sogenannter Finanzwechsel. Von betheiligter Seite wurde öffentlich darauf hingewiesen, daß die Reichsbank auch solche Papiere abgelehnt habe, welche nicht den Charakter von „Finanzwechseln“ getragen hätten, und es wurde ihrer Meinung verüßelt, daß sie nicht vorher erklärte, daß sie wieder von einem Rechte Gebrauch machen wolle, und zwar in verstärktem Maße, das sie lange Zeit nicht ausgeübt hatte. Der vielverleumdete Bankierstand ist, wenn auch in Geldsachen die Gemüthlichkeit aufhört, im gegenseitigen Verkehr äußerst feinfühlig und die Betroffenen Häuser und Institute — es handelte sich nur um „allerfeinste Adressen“ — zeigten sich von dem Refus peinlichst berührt, und es wird nun bei Diskontoeinreichungen seitens der Bank und es wird nun bei Diskontoeinreichungen abgewartet. — Wenn alle welt zweifelsohne erhöhte Zurückhaltung abwarten. — Wenn alle diese Verhältnisse des Geldmarkts auf die Bank nicht nachhaltig einwirkten, so lag das daran, daß sich unmittelbar nach dem Vierteljahresschluß eine merkliche Erleichterung zeigte. Der Privatdiskonto ging von 3 1/2 Proz. in einem Tage auf 3 1/2 zurück, welchen Satz er behauptete. Es wird allgemein angenommen, daß der in den ersten beiden Oktoberwochen naturgemäß zu erwartende Rückfluß sich tatsächlich in ausreichendem Maße zeigen wird.

Trotzdem gab es verschiedene recht flauere Tage. Die Gründe dafür zu finden fällt nicht schwer. Die Berliner Spekulation glaubt ein besonderes Feingefühl für wirtschaftliche Konjunkturen zu haben, und namentlich nimmt sie die Eigenschaft hinsichtlich der Eisen-Industrie für sich in Anspruch. Es ist ja richtig, daß die Börse den allgemeinen Niedergang nach der Hochfluth von 1898/99 frühzeitig erkannte, es ist ebenso richtig, daß sie, als die Industriellen selbst am schwärzesten sahen, die Besserung als bevorstehend ankündigte. Dazwischen liegen aber verschiedene „Furcher“ und es gibt manche unbefangene Leute, die der Meinung sind, die Spekulation oder vielmehr der in Betracht kommende Theil der Spekulation „irrt“ sich wieder, wenn er der Eisen-Industrie nachsagt, sie habe den „Kulminationspunkt überschritten“ und der Niedergang stehe bevor. Die Werte arbeiten noch zu sehr lohnenden Preisen, und wenn die Beschäftigungsziffern hinter denen des Vorjahres zurückbleiben, so wird das von betheiligter Seite ganz logisch dahin erklärt, daß man sich damals in einer Zeit fortwährend steigender Preise befand, während die Verbände schon seit längerem in weicher Wägung, und um die gute Konjunktur dauernd zu gestalten, keine Erhöhungen mehr haben eintreten lassen. Infolge dessen sehen die Konsumenten keinen Grund, sich mit ihren Bestellungen zu beeilen, bevor der tatsächliche Beweis eintritt. Die aus Oberfranken gemeldeten Preisverabsagungen sind, wie von informierter Seite versichert wird, ohne generelle Bedeutung und überhaupt nicht von Bedeutung — nicht einmal symptomatisch. Von symptomatischer Bedeutung ist viel eher die Bewegung auf dem amerikanischen Eisenmarkt. Wir halten dafür, daß dieser noch viel zu wenig Beachtung geschenkt wurde, und zweifeln nicht, daß die dort eben erst beginnende Konjunktur auf die deutsche Hüttenindustrie indirekt noch den günstigsten Einfluß ausüben wird. Natürlich darf Amerika nicht wieder in die Geschäftsstagnation zurückverfallen. Wenn man aber bedenkt, daß dort eine beispiellos lange Periode des Niedergangs hinter sich legt, so ist die Aussicht auf die fetten Jahre eine nicht unbedingte. Wir haben die Verhältnisse auf dem Eisenmarkt deshalb ein eingehenderes Besprechung gewürdigt, weil sie für die allgemeine Signatur der Banken unserer Verichtsperiode viel bestimmender waren, als die Nachrichten vom Geldmarkt und selbst über die Finanzen von Venezuela. Das Thema Venezuela wurde wieder recht gründlich breitgetreten und für die auf einen Niedergang der Kurse hinabreichende Spekulation waren die Nachrichten ganz willkommen, gemäß welchen die jübiert erörterten Remittierungen für die fälligen Coupons immer wieder hinausgeschoben seien. Als es dann endlich hieß, sie würden abgehen, gab dies den Anstoß zu Deckungen und zu einer aufwärts gerichteten Kursbewegung. (Vergl. Neueste Nachrichten und Telegramme.)

Von den auswärtigen Börsen ist es anhaltend die Wiener, von der aus die übrigen Mächte ungünstig beeinflusst werden. Die gerahmte innere politische Lage in Oesterreich und die mannigfachen neuen Steuerpläne, die dort in Vorbereitung begriffen sind und zum Theil eine den Verkehr hemmende Wirkung ausüben, machen sich in nachtheiliger Weise geltend. Die Thatsache, daß die Einnahmen der österreichischen Bahnen in der letzten Zeit starken Rückfall erkennen lassen, machte ihren Einfluß in derselben Richtung geltend. In Bezug auf die griechisch-türkischen Angelegenheiten liegt nichts Neues vor. Man bemerkt von Paris aus starke Anstrengungen, für eine Höherbewertung türkischer Staats- und Eisenpapiere zu wirken. Es hat sich in den letzten Tagen ziemlich rege Kauflust für einzelne türkische Eisenbahnobligationen Bahn gebrochen, wobei zu Gunsten der anatolischen die Thatsache geltend gemacht wurde, daß die Verkäufe aus erster Hand beendet scheinen, während für prozentige Salomik-Konstantinopel in's Feld geführt wird, daß bei dieser Bahn Fusionspläne im Zuge seien. Von den türkischen Staatsobligationen sind besonders C-Obligationen fortwährend Gegenstand großer Kauflust. Mexikanische Werte werden noch immer von den heftigen Schwankungen des Silberpreises beeinflusst und auf jeden Rückgang hin finden sich einzelne Spekulant, die Verkäufe darin ausführen. Das Publikum im ganzen hält aber seinen Besitz fest und ist in seiner zurechnungsfähigen Beurtheilung der mexikanischen Angelegenheiten nicht beeinflusst worden.

Russische Werte sind mehr und mehr zum Range der Staatsanleihen allererster Qualität emporgestiegen. Gerüchte von einer ungünstigen Gestaltung der Dinge in Serbien sind von der Seite, die sich der serbischen Angelegenheiten seit Jahren mit so großer Energie annimmt, in Abrede gestellt worden. Auf dem Bankmarkt waren Kreditaktien stark angegriffen und rückgängig infolge der ungünstigen inneren Lage in Wien und auf Abgaben eines dortigen Großspekulanten. Es ist anzunehmen, daß wieder ein gewisses Maßinteresse in diesen Aktien besteht. Diskonto-Kommandit Capitalien hin und her, je nachdem die Nachrichten über die Couponzahlung der Venezuela-Obligationen lauten. Auch in diesen Aktien ist die Spekulation offenbar wieder meistens stark nach unten engagiert. Die anderen Bankaktien haben zum größten Theil Kursrückgänge zu verzeichnen. Bei Ausgang der Berichtperiode ist neuer Druck eingetreten, der mit der Befürchtung einer neuen Geldvertheuerung und der Möglichkeit einer Erhöhung des Reichsbankdiskontos begründet wurde.

Österreichische Bahnen zumeist niedriger. Staatsbahn verloren 3 1/2 Gulden, Lombarden 3/4 Gulden. Auch die Aktien der schweizerischen Bahnen waren vernachlässigt und gingen 1/2 bis 1 Proz. zurück. Von Transportwerten sind Beloco-Aktien als flau und wieder 5 Proz. nachgebend zu erwähnen. Amerikanische Bonds ruhig.

Auf dem Bergwerksaktienmarkt schließen besonders Bochumer in stauer Haltung im Zusammenhang mit Gerüchten einer Erprobung des Eisenpreises, und mag es verstimmen den Einfluß ausgeübt haben, daß im Gegenatz zu der Raschheit, mit der i. Zt. die hohe Dividende bekannt gegeben wurde, die Veröffentlichung des Geschäftsberichts so gar lange auf sich warten läßt. Concordia verloren vier Proz., Gelsenkirchener zwei Proz., Harpener ebenfalls zwei Proz. und Laura vier Proz. Von anderen Industriewerten gewonnen Deutsche Bergwerksaktien fünf Proz., Schudert 1 Proz., Lahmeyer zwei

Prozent, Höchst Farbwerke 2 1/2 Proz. und Böhninger Mühle zwei Proz. Dagegen sind Accumulatorenfabrik Hagen zwei Proz., Bielefelder Maschinenfabrik fünf Proz., Internationale Elektrizitätsaktien zwei Proz. und Waghauser Zuckerfabrik ein Proz. zurückgegangen. Privatdiskont 3 1/2 Proz. Nachstehend unsere Tabelle:

	30. Sept.	7. Okt.
3 1/2% Deutsche Reichsanleihe	102.80	103.05
3% " " "	96.95	97.30
3 1/2% Preussische Konfols	102.80	103.15
3% " " "	97.50	97.80
4% Badische Obl. "	100.45	100.45
4% " " " b. 1886	101.40	—
3 1/2% " " " b. 1892 und 1894	102.40	102.70
Ungarische Goldrente	103.40	103.60
Ungarische Kronenrente	99.95	100.25
5% Italienische Rente	93.50	93.—
6% Mexikaner	92.30	93.60
Oesterreichische Kreditaktien	303 1/2	298 1/2
Diskonto-Kommandittheile	199.70	198.—
Staatsbahn	290 1/2	285 1/2
Lombarden	75 1/2	74 1/2
Preussische Ludwigs-Bahn	117.20	117.20
Gotthard	151.50	150.80
Nordost	113.90	112.80
Laura	170.50	164.10
Bochumer	193.70	184.—
Gelsenkirchener	184.20	181.50
Harpener	187.60	182.—
Badische Anilin	454.—	455.—
Fürtenlofe	37.50	37.20

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 8. Oktober.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin ist gestern bis zum Nachmittag in Stausen geblieben und hat sich dann von Freiburg aus nach Umkirch begeben zum Besuch Ihrer Königlichen Hoheit der Fürstin Josephine von Hohenzollern. Bei der Fürstin weilten z. Bt. zum Besuch Ihre Majestät die Königin von Sachsen und Ihre Königliche Hoheit die Gräfin von Flandern, Tochter der Fürstin von Hohenzollern. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin blieb bis gegen 9 Uhr und kehrte in der Nacht nach Schloß Baden zurück.

Seine Majestät der König von Siam traf gestern Abend 5 1/2 Uhr von Darmstadt wieder in Baden-Baden ein. Höchstdieselbe wurde am Bahnhof von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog begrüßt. Seine Königliche Hoheit geleitete den König in Seinem Wagen zur Wohnung und verweilte noch etwas bei Höchstdemselben und Seinen Söhnen. Abends besuchte Seine Majestät der König die beleuchteten Säle des Konversationshauses und sah von dort aus eine große Beleuchtung an, welche zu Seinen Ehren veranstaltet war.

Heute Mittag nahm der König mit Seinen Prinzen das Frühstück bei den Großherzoglichen Herrschaften, welchem auch Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm, Ihre Großherzogliche Hoheit die Erbprinzeßin von Anhalt und Seine Hoheit der Prinz Hermann von Sachsen-Weimar anwohnten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben dem Kaiserlich Russischen Minister des Aeußern, Grafen Murawiew, gestern den Fidelitas-Orden verliehen. Der Minister ist heute wieder von Baden-Baden abgereist.

25. Landesversammlung des Badischen Frauenvereins.

Stausen, 7. Okt. Heute Vormittag 1/10 Uhr begannen im Neuen Festsaal zu Stausen unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Rath Sachs die Verhandlungen der 25. Landesversammlung des Badischen Frauenvereins, denen Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin bis zum Schluß beizuwohnte. Nachdem Geh. Rath Sachs die anwesenden Damen und Herrn — es mochten etwa 300 sein — herzlich begrüßt hatte, erstattete er über die ersten Punkte der Tagesordnung, Vorlage der Rechnung des Centralanwesens und Hilfsfonds und Mittheilungen über den Dispositions- und Hilfsfonds Bericht. Die Einnahmen des Centralanwesens bezifferten sich im Jahre 1896 auf 16 272 M., die Ausgaben auf 20 139 M. Das Reinvermögen betrug zur Zeit 75 972 M. (Zunahme 2 575 M.). Das Vermögen des Dispositions- und Hilfsfonds ist von ursprünglich 12 000 M. auf 33 689 M. gestiegen. Sodann referirte Geh. Rath Sachs über die Thätigkeit des Vereins und seiner Zweigvereine während des Jahres 1896 und erwähnte in erster Reihe die nach 18jähriger Pause erstmals wieder veranstaltete Abhaltung eines Verbandstags der deutschen Landes-Frauenvereine vom Nothen Kreuz (12. bis 20. Juni in Würzburg), sodann die am 8. Mai in Berlin abgehaltene Feier der Erinnerung an die Thätigkeit der deutschen Vereine vom Nothen Kreuz während des Krieges 1870/71, ferner die Landesversammlung vom 21. September in Pforzheim, wo der wichtige Antrag, den Frauenvereinen zu empfehlen, sich der Arbeiterinnen schuldig anzunehmen, durchging. Für einzelne Mitglieder der Vereinsleitung gab die Vorname von Sammlungen für die Ueberschwemmten und für die Ehrengabe zum Geburtsfest Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Anlaß zu erweiterter Thätigkeit. Bezüglich der ständigen Aufgabe der Centralleitung bemerzte der Vorsitzende, daß die Förderung des Unterrichts in den weiblichen Handarbeiten und des Koch- und Haushaltungsunterrichts sich in den gewohnten Bahnen bewegte. Die Einführung des Unterrichts in den Haushaltungsfächern macht in den Städten erfreuliche Fortschritte. Die Versuche, sie auch in den Landorten einzuführen, werden fortgesetzt. Wanderochsen sind infolge der Einführung des Haushaltungsunterrichts in den Städten in verminderter Zahl abgehalten worden. Die Volksbibliothek des Badischen Frauenvereins zählt jetzt über 6 000 Bände. Das Vereinsorgan weist eine stetige Zunahme von Abonnenten und Inseraten auf. Die Schulden des Vereins haben um 3 558 M. abgenommen. Das Gesamtvermögen beträgt 1 439 964 M.; die Schuld 439 037 M.; das Reinvermögen 1 000 926 M.; die Vermögenszunahme 187 588 M. (darunter das Ergebnis der Sammlung zu Großherzog's Geburtstag mit 168 789 M.). Hierauf sprach Frau Oberbürgermeister Lauter-Karlsruhe über Fiktur und empfahl deren Einführung unter Hervorhebung des materiellen Nutzens und der idealen Vortheile für die Theilnehmerinnen.

Frau v. Wedelstedt-Offenburg berichtet über die Veranstaltung eines Fiktur's durch eine Wohltäterin. In kurzer Zeit stieg die Zahl der Theilnehmerinnen von 4 auf 58. Nur der beschränkte Raum thut einer weiteren Zunahme Abbruch.

Herr Medizinalrath Dr. Sauer-Donaueschingen bespricht die Wahrnehmungen auf dem Gebiet der Armenindefolge und bittet die Kreisaußschüsse und Armenbehörden eindringlich um

nambhaftere Unterstüßungen, da bei den gegenwärtigen spärlichen Beiträgen eine segensreiche Pflege unentbehrlich sei.

Herr Dr. Blum-Heidelberg bedauert die geringen Erfolge in der Arbeiterinnenfürsorge, glaubt aber in den nächsten Jahren Günstigeres berichten zu können.

Herr Gruber-Freiburg bemerkt, daß die vereinigten Komitees des Frauenvereins gleichfalls in dieser Sache vorgegangen seien. Auch sie haben die Erfahrung gemacht, daß bei den günstigen Verhältnissen und der ausgeübten Fürsorge der Arbeitgeber eine Inanspruchnahme bisher nicht zu verzeichnen war.

Während der nun folgenden Pause ließ sich Ihre königliche Hoheit die Großherzogin eine große Anzahl Damen vorstellen.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen hielt Herr Oberst z. D. Stiefbold-Karlsruhe einen instruktiven Vortrag über die Ausbildung der Frauen in der Krankenpflege, mit besonderer Rücksicht auf ihre Mitwirkung bei der Verwundeten- und Krankenpflege im Kriegesfall, und forderte Damen, die sich täglich eine Stunde freimachen können, auf, sich der Krankenpflege zu widmen. Denn eine erfolgreiche Tätigkeit der Mitglieder vom Roten Kreuz sei im Kriegesfall, wenn sie auch in Friedenszeiten thätig sind. Der Redner beantragte, an allen Orten, wo größere Frauenvereine bestehen, solle die Abhaltung von Unterrichtskursen in der Krankenpflege und die Heranbildung von Krankenpflegerinnen angestrebt werden, insofern der Verein hierzu einen Arzt gewinnen kann.

Herr Landeskommissar Reinhardt-Freiburg und Herr Medizinalratz Hauser-Donauerschingen berichten über günstige Erfolge von Kursen zur Ausbildung von Krankenpflegerinnen und empfehlen solche Kurse angelegentlich.

Ueber die Landkrankenpflege verbreitet sich sodann eingehend an Stelle des verhinderten Medizinalrats Dr. Brunner-Durlach Herr Medizinalratz Ritter-Vöhring. Er stellt folgende Anträge: Wo die Verhältnisse einer Gemeinde die Berufs-Krankenpflege nicht gestatten, sollen Landkrankenpflegen eingeführt werden. Bei Einführung einer Landkrankenpflege sollen die Behörden und Gemeinden mit den Frauenvereinen zusammenwirken, um den Landkrankenpflegen eine wirkungsvolle Grundlage zu sichern. Die Befürchtung, daß die Landkrankenpflege für die Gemeinde eine zu große Ueberbürdung mit sich bringt, ist nicht stichhaltig. Die Vergütung soll möglichst für jeden einzelnen Fall geleistet werden; wo dies nicht der Fall ist, soll Ueberzahlung in Betracht kommen.

Welch großes Interesse Seine königliche Hoheit der Großherzog der Landkrankenpflege entgegenbringt, geht aus einem Schreiben hervor, das Seine königliche Hoheit an die Landesversammlung richtete und worin er aus dem Jubiläumsfonds 25 000 M. als Grundstock für die erleichterte Einführung der Landkrankenpflege bestimmte. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde dem Großherzog telegraphisch der Dank für die hochherzige Spende übermittelt. Den Schlussvortrag hielt Medizinalratz Dr. Hauser-Donauerschingen über „Fürsorge für arme Wöchnerinnen“. Die Frage, ob es eine soziale Wochenbettfrage gebe, beantwortet der Redner mit „ja“ und bezeichnet als Mittel zur Abhilfe in Städten die Errichtung von Anstalten und auf dem Lande die Vermehrung der Krankenpflegerinnen, besonders aber die Ausbildung geistlicher Wärterinnen. Die (geringen) Kosten kommen gegenüber dem idealen Werte nicht in Betracht. Er richtet an die Versammlung die dringende Bitte, dieser Frage näher zu treten. Der Erfolg werde sich in Bälde geltend machen in der Befreiung des ganzen Frauen- und damit auch des ganzen Menschengeschlechts.

Darauf schloß Herr Oberst Sach's die Versammlung mit Worten des Dankes, besonders an Ihre königliche Hoheit die Großherzogin, in den beschließenden Verhandlungen mit großem Interesse folgte, und an die Stadt Staufen, die alles aufgeboten hatte, um den Gästen einen würdigen Empfang zu bereiten.

Karlsruhe, den 8. Oktober.

Steuerliche Abfertigung von Bierseugnungen. Mit Erlaß Großh. Finanzministeriums vom 6. August wurde der Steuerernehmer in Karlsruhe IV (Mühlburg, Hauptfeueramtsbezirk Karlsruhe) die Ermächtigung zur Abfertigung von unter Wagenraum- (Blonden-) Verschluß in Eisenbahnwagen ankommen den Übergangsteuerpflichtigen Bierseugnungen erteilt.

Verein „Frauenbildung“. In einer sehr zahlreich besuchten Versammlung des Vereins wurde in Sachen des Mädchengymnasiums einstimmig folgende Resolution an den Stadtrat gefaßt: „Die heutige Versammlung des Vereins Frauenbildung, Abtheilung Karlsruhe, spricht einen verehrlichen Stadtrat Dank aus für das förderliche Eingreifen desselben und stellt, unter dem Versprechen thätigster Unterstützung, die ergebenste Bitte, im Interesse der Schule für eine thunlichst baldige Ueberführung des Provisoriats in einen dauernden Zustand befohlen zu werden.“ Näherer Bericht wurde wegen Raummangel bis morgen zurückgestellt.

Offenburg, 8. Okt. Gestern fand dabei eine Delegirtenversammlung des Badischen Wirtschaftsverbandes statt, die aus allen Theilen des Landes recht gut besucht war. Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Gläner-Karlsruhe, eröffnete die Sitzung. Der Hauptberathungsgegenstand betraf die Sterbekasse des Bundes deutscher Gastwirthe, die auf dem letzten Bundestag in Stuttgart zu erregten Debatten geführt hatte, da die Direktion durch zwei Mathematiker den Nachweis glaubte erbringen zu sollen, daß mit den bisherigen Beiträgen, drei Mark monatlich bei einer Sterberente von 1214 M., die Kasse in absehbarer Zeit zu Grunde gehen müsse. In Stuttgart konnte man zu einer Einigung nicht gelangen, beschloß vielmehr, auf einem Delegirtenstag in Frankfurt a. M., der am 26. Oktober stattfinden sollte, die Frage endgiltig zur Lösung zu bringen. Inzwischen ist die Direktion mit einer Berechnung an die Mitglieder herangetreten, nach welcher die Rente entweder erheblich herabgesetzt oder der Beitrag wesentlich erhöht werden soll. Die Vorschläge der Direktion fielen gestern auf unfruchtbaren Boden, man gelangte vielmehr nach einer vierstündigen Debatte, an welcher sich vornehmlich die Herren Köhler-Baden, Schaus-Mannheim, Schwinn-Heidelberg, Blinzig und Hensel-Karlsruhe, Jock-Freiburg, Niedmatt-Konstanz und der Vorsitzende Gläner beteiligten, zur Annahme einer Resolution, in welcher der Badische Verband sich dahin ausspricht, man möge in Frankfurt sich für eine Verabfolgung der Rente auf 1 200 M. und für eine Erhöhung der Monatsbeiträge von 3 M. auf 3 M. 50 Pf. aussprechen. Sollte eine Einigung in diesem Sinne nicht erzielt werden, so wird der Badische Verband der Gründung einer eigenen Sterbekasse näher treten. Es wird ferner vom Verbandsbureau der Wunsch ausgesprochen, die Vereine möchten den Frankfurter Delegirtenstag recht zahlreich besenden. In der Nachmittags-sitzung wurde die Zeitungsangelegenheit und eine Reihe von Anträgen besprochen, die vorerst eines öffentlichen Interesses entbehren.

Freiburg, 7. Okt. Wie ist der heutige Stand der Photographie klarer gekennzeichnet worden, als durch jene Worte Hofrath Bollmers in Wien, „daß die heutige Photographie auf dem Punkt der Stagnation angekommen sei, es müssen Mittel und Wege gefunden werden, diese zu überwinden, aber im Hin- und Hergehen der Meinungen sei man noch nicht schlüssig geworden“; es ist nun zweifellos, daß durch Unternehmungen in der Art wie die Ausstellung des Süddeutschen

Photographenvereins der Sache der Photographie in erheblichem Maße genützt wird. Wie nun das Ausstellungsunternehmen geglückt ist, bedeutet es ein Ereigniß für die veranstaltende Vereinigung, ein Ereigniß für die Photographie ganz Deutschlands; was man außerhalb des Vereins darüber denkt, das drückt der Erste Vorsitzende des Rheinisch-Westfälischen Photographenvereins, Nicola Tonger-Köln, sehr treffend in den Worten aus: „Meine Herren, als ich die weite Reise von Köln hierher machte, da beschlich mich jenes Gefühl wie immer, wenn ich zu jenen Wanderversammlungen gefahren bin; einige Dutzend Bilder, mehr oder weniger schön aufgehängt, herumliegend, einige Apparate u., das war alles. Was ich und meine Kollegen hier gesehen, hat uns überreicht, entzückt, nie hat Deutschland eine solche Fachausstellung gehabt; ich bin ebenso entzückt von der Fröhmlichkeit und Lust, die in Ihren Kreisen herrscht. So sprach Tonger, so sprach viele, ja alle. Der Verein stellt sich somit mit Fug und Recht an die Spitze der deutschen Fachvereinigung und es werden ihm alle jene Kreise folgen, die Verständnis und Anerkennung für ihre künstlerischen Bestrebungen suchen, die ferner bereit sind, dem idealen Streben der Vereinigung ihre Kraft und Förderung zu leihen. Wir haben schon früher gemeldet, daß die Stadt Freiburg dem Unternehmen weitestgehende Unterstützung angedeihen ließ; die Stadt stellte das im Stadtgarten großartig gelegene Ausstellungsgelände, die Kunsthalle, zur Verfügung. Die Ausstellung selbst umfaßte 4 Gruppen; in Gruppe 1 die Porträts und Vergrößerungen, in Gruppe 2 Landschaften, in Gruppe 3 Reproduktionstechniken und in Gruppe 4 die Fabrikation photographischer Apparate; es fanden sich insgesamt 110 Aussteller ein, es ist das weitaus die größte Zahl, die je von irgend einer Seite für eine Fachausstellung erreicht wurde. Mit Befriedigung und Stolz gliedert der Süddeutsche Photographenverein auf seine Freiburger Beiträge zurück; treu seinem Programm, die Kunst zu fördern, die Kollektalität zu fördern, konnte er für dieses Mal seine Aufgabe als gelöst in vollem Umfange betrachten.“

Neustadt, 7. Okt. Bei uns ist der Winter bereits eingezogen, den Boden deckt eine weiße Decke, die aber schon wieder zu weichen beginnt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 8. Okt. Seine Majestät der Kaiser hat Ihrer königlichen Hoheit der Kronprinzessin von Griechenland den Rußenerden verliehen.

Darmstadt, 8. Okt. Der Erbprinz von Coburg trifft heute Nachmittag zum Besuche des Hofes hier ein.

Rom, 8. Okt. Der Papst hat den deutschen Vater Ludwig Lauer zum General der durch die Bulle vom 4. Oktober vereinigten Franziskaner ernannt.

London, 8. Okt. Der Rath der Inhaber ausländischer Bonds erhielt ein Schreiben, daß der Finanzminister von Venezuela bezüglich des Ausbleibens der Rente für die Zinszahlung erklärt, die Regierung habe keine Beschlüsse betreffs des Dienstes der auswärtigen Schuld gefaßt; sie habe sich nur infolge der geringen Einnahmen der letzten Zeit genöthigt gesehen, sobald als möglich die Zahlungen an den festgesetzten Daten einzustellen, sie beabsichtige jedoch, sie sobald als möglich zu leisten, so daß die Bondsinhaber weder einen Verlust erleiden noch der Kredit der Regierung gefährdet werden würde. Der Minister werde für diese Zahlungen einen bestimmten Termin feinerzeit bekannt geben. (Vergl. „Finanzelle Rundschau.“ D. Red.)

Madrid, 8. Okt. Im gestrigen Ministerrath unter dem Vorsth der Königin-Regentin erklärte Sagasta, die Regierung bereite die Wiederherstellung geordneter Verhältnisse auf den Philippinen vor. Betreffend die Antwort auf die Note Woodfords sei nichts beschlossene. Der „Imparcial“ glaubt, die Antwort werde die Empfindlichkeit der Spanier befriedigen und McKinley die entschlossene Haltung Spaniens ankündigen. Die Rundgebungen, die jüngst zu Gunsten General Weyler's in Havanna stattfanden, entbehren der Bedeutung, da sie nur von solchen Kaufleuten veranstaltet waren, die bei Lieferungen für die Armee interessiert sind. (Man wird gut thun, dieser Meldung ebensowenig Bedeutung beizumessen, wie derjenigen, gegen die sich die vorstehende Rundgebung richtet. D. Red.)

Konstantinopel, 8. Okt. In einer im gestrigen Ministerrath beschlossenen Note der Pforte wird unter Hinweis auf die Lage der kretischen Muhammedaner eine baldige Regelung der Kretafrage verlangt.

Konstantinopel, 8. Okt. Türkische Blätter melden, der Sultan hat infolge der Depesche der muhammedanischen Kreter über ihre traurige Lage angesichts des nahenden Winters der Pforte befohlen, eine Note an die Mächte zu richten, in der dringend die baldige Regelung der Lage auf Kreta verlangt wird. (Die endgiltige Regelung hängt doch nur von dem Entgegenkommen des Sultans ab. D. R.)

Athen, 8. Okt. Der Deutsche Gesandte machte dem Ministerpräsidenten die Mittheilung, daß der Dragoman der Deutschen Botschaft in Konstantinopel zum Vertreter Deutschlands bei der griechischen Kontrollkommission ernannt worden sei. Die Presse drängt das Kabinett, sein Möglichstes zu thun, um die Garantie der Mächte für die Kriegsschadigungsanleihe zu erlangen. Wie die Blätter berichten, hat Seine Majestät der König, bevor er Jaimis mit der Bildung des Kabinetts beauftragte, die Meinung verschiedener einflussreicher Männer aus der Provinz eingeholt, die alle im Hinblick auf die möglichen Folgen von einem Zurückgreifen auf Delhamis abgerathen hatten.

New-York, 8. Okt. Nach einer Depesche aus Havana ist Fräulein Cisneros, die Tochter des Präsidenten der Republik Cuba, die beschuldigt war, an einer Verschwörung theilgenommen zu haben, aus dem Gefängniß entflohen. Die Eisenstäbe in ihrer Zelle waren durchsägt. Zwei Gefangenaufseher sind verhaftet.

Kapstadt, 8. Okt. Während seines Aufenthaltes an der Delagoabai verhandelte der

Staatssekretär von Transvaal Dr. Leyds mit dem Gouverneur über die Beschaffung von Arbeitskräften für die Bergwerke. Es wurde dabei der Vorschlag gemacht, versuchsweise einen portugiesischen Arbeitsagenten in Johannesburg zu ernennen, der die Interessen der eingeborenen Arbeiter vertreten soll.

Tanger, 8. Okt. Das portugiesische Panzerschiff „Adamas“ hat von den Riffpiraten die Freilassung der Gefangenen nicht erlangen können und ist hierher zurückgekehrt, um Instruktionen einzuholen.

Verschiedenes.

Cuxhaven, 8. Okt. (Telegr.) Die Kopenhagener Bark „Water Queen“, von Rio de Janeiro nach Hamburg unterwegs, wurde in der Nacht um 12 1/2 Uhr bei dem ersten Eisfeuererschiff von dem Dampfer „Sparta“ überfahren und sank in einigen Minuten. Sie ist vollständig verloren. Der Kapitän und drei Mann werden vermißt; sie sind mutmaßlich ertrunken. Fünf Mann sind gerettet und wurden am Vormittag 7 Uhr hier gelandet.

Amberg, 8. Okt. (Telegr.) Wie die „Amb. Volksztg.“ meldet, steht seit gestern Nachmittag 4 Uhr das Dorf Pappenberg in der Oberpfalz, das 240 Einwohner zählt, in Flammen. Das ganze Dorf soll bis auf ein Haus niedergebrannt sein. Einzelheiten fehlen.

Wetterbericht des Centralb. f. Meteor. u. Hydr. v. 8. Okt. 1897.

Nördlich von Schottland ist eine Depression erschienen, welche ihren Wirkungsbereich über das Nordseegebiet ausdehnt und welche das barometrische Maximum südwärts nach Mitteleuropa verdrängt hat; hier hat gleichwohl unter der Herrschaft einer jenseits der Alpen gelegenen Depression die Bewölkung meist zugenommen. Da das Aufdruckgefälle nach Süden wesentlich klarer geworden ist, so ist die bisherige lebhaft nordöstliche Luftströmung schwächer geworden. Wahrscheinlich werden in der nächsten Zeit nördliche Depressionen allmählich ihren Wirkungsbereich binnenwärts ausdehnen; es ist deshalb veränderliches und wärmeres, vorerst aber noch trockenes Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. in mm	Beuchtp. in mm	Wind	Himmel
7. Nachts 9 U.	760.0	3.4	4.3	73	E	bedeckt
8. Morgs. 7 U.	753.9	0.0	4.1	89	"	heiter 1)
8. Mittags 2 U.	757.4	8.8	4.4	51	NE	bedeckt

1) Reif.
Höchste Temperatur am 7. Okt. 6.4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht - 0.3.

Niederschlagsmenge des 6. Okt. 0.0 mm.
Wasserstand des Rheins. Mainz, 8. Okt.: 4.81 m, gefallen 5 cm.

Telegraphische Kursberichte

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 299 1/2, Staatsbahn 285.—, Lombard. 74 1/2, 3 1/2, Portugiesen 22.70, Ägypter 107.80, Ungarn 103.50, Diskonto-Kommandit 198.80, Gotthardaktien 150.50, 6%, Mexikaner 93.—, 3%, Mexikaner 23.90, Ottomanbank 120.80, Türkenloose 37.10, Italiener 93.—, Tendenz: befestigt.
Frankfurt. (Schlusskurse.) Wechsel Amsterdam 168.75, Wechsel London 203.57, Paris 80.83, Wien 17.15, Italien 76.80, Privatdiskonto 3 1/2, Napoleons 16.18, 4%, Deutsche Reichsanleihe 103.05, 3%, Deutsche Reichsanleihe 97.10, 4%, Preuß. Konfols 103.05, 4%, Baden in Gulden 100.20, 4%, Baden in Mark 100.55, 3 1/2%, Baden in M. 102.20, 3%, Baden in M. 97.60, 4%, Monopolgriech. 36.15, 5%, Italiener 93.—, Oesterr. Goldrente 105.05, Oest. Silberrente 86.85, Oest. Loose v. 1860 125.50, Portug. 33.55, Neue 4%, Russen 66.80, 4%, Serben 64.80, Spanien 62.80, Türkenloose 37.10, 1%, Türken D. 22.65, 4 1/2%, Ungarn 103.60, Ungarische Kronrente 100.25, 5%, Argentinier 73.40, 5%, Epienet von 1896 100.65, 6%, Mexikaner 93.—, 5%, Mexik. 88.40, 3%, Mexik. 23.90, Berl. Handelsgesellsch. 165.80, Darmst. Bank 154.40, Deutsche Bank 203.70, Dresdener Bank 155.20, Badische Bank 120.40, Rhein. Kreditbank (alte) 139.—, Rhein. Kreditb. (neue) —, Rhein. Hypothekbank (alte) 173.—, Rhein. Hypothekbank (neue) —, Pfälz. Hypothekbank 164.95, Oesterr. Länderb. 192 1/2, Wiener Bankverein 217 1/2, Banque Ottomane 120.70, Pfälzische Ludwigsbahn 117.20, Elbthalaktien —, Schweizer Centralbahn 140.50, Schweizer Nordostbahn 112.—, Schweizer Union 80.40, Jura-Simplon 87.—, Mittelmeerbahn 101.40, Meridional 136.35, Badische Juterfabrik 60.50, Harz. 181.—, Nordb. Lloyd 100.60, Hamburg-Amerika 110.75, Grigner Maschinenfabrik 280.—, Karlsruher Maschinen. 186.—, (2 1/2, Uhr.) Kreditaktien 296 1/2, Diskonto-Kommandit 196.60, Staatsbahn 283.—, Lombarden 74.—, Tendenz: matt.
Frankfurt. (Kurse von 2 1/2, Uhr Nachm.) Kreditaktien 297.—, Diskonto-Kommandit 196.50, Staatsbahn 283.62, Lombarden 74.—, Tendenz: besser.
Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 296 1/2, Diskonto-Kommandit 196.10, Staatsbahn 284 1/2, Lombarden 74.—, Gelsenkirchen 179.50, Harpener —, Türkenloose 36.90, Portugiesen —, 6%, Mexikaner 93.30, Jura Simplon 86.—, Italiener 92.90, Tendenz: schwach.
Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 221.20, Diskontokommandit 198.30, Deutsche Bank 203.90, Berliner Handelsges. 166.—, Bochumer Gußst. 185.—, Staatsbahn —, Lombarden —, Russ. Noten —, Vauxhütte 165.—, Harpener 180.40, Dortmund 93.—, Tendenz: befestigt.
Berlin. (Schlussk.) 4%, Reichsanleihe 103.—, Br., 3%, Reichsanl. 97.—, G., 4%, Preuß. Konfols 103.—, Br., Oesterr. Kredit 220.—, Diskontokommandit 196.—, Dresdener Bank 154.50, Nationalbank für Deutschland 144.50, Bochumer Gußstahl 182.70, Gelsenkirchen Bergwerk 179.75, Vauxhütte 163.20, Harpener 179.75, Dortmund 91.25, Berl. Köln-Rothm. Pulverfabrik 238.—, Deutsche Metallpatronenfabrik 360.—, Hamburg-Amerik. Paket. —, Kanada-Pacific 76.90, Privatdiskonto 3 1/2.
Tendenz: Unentschieden bei Eröffnung, später sich befestigend. Montan kräftig erholt. Oesterr. Reichsanleihe schwach auf Wien. Eisenbahnen ungleichmäßig. Schiffahrtaktien gedrückt. In zweiter Stunde Fonds behauptet. Mexikaner fest. Banken und Montan schwankend. Bahnen ohne Anregung.
Berlin. (Nachbörse. Schluss.) Diskontokommandit 196.20, Deutsche Bank 202.—, Dortmund 91.50, Bochumer 182.70.
Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 352.25, Staatsbahn. 335.50, Lombarden 84.—, Marknoten 58.75, 4%, Ungarn 121.70, Bayer. rente 102.15, Oesterr. Kronrente 101.90, Länderbank 225.55, Ungar. Kronrente 99.50, Tendenz: schwach.
Paris. (Anfangskurse.) 3%, Rente 103.30, Spanien 63.—, Türken 22.60, 3%, Italiener 94.05, Banque Ottomane 609.—, Rio Tinto 625.—, Tendenz: —.
Paris. (Schlusskurse.) 3%, Rente 103.02, 3%, Portugiesen 22 1/2, Spanien 62 1/2, Türken 22.42, Banque Ottomane 606.—, Rio Tinto 627.—, Banque de Paris 861.—, Italiener 93.82, Debeers 728.—, Robinson 200.—, Tendenz: fest.
London. (Südafrik. Minen.) Debeers 28 1/2, Chartered 3 1/2, Goldfields 5 1/2, Randfontein 2 1/2, Eastrand 4 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Rings um die Jungfrau.

Touristenblätter

aus dem
Berner Oberland und Oberwallis
von
Emil Bittel.

Billige Ausgabe. Elegant geb. M. 2.50.

In anmuthigen Erzählungen entrollt der Verfasser hier ein Charakterbild von Land und Leuten und bietet Schweizer-Reisenden einen ebenso zuverlässigen Führer in der Umgebung der „Jungfrau“, als Heimkehrenden eine angenehme Erinnerung.

Bei **Wihl. Morrell** in **Radolfzell** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Geschichte der Stadt Radolfzell am Bodensee.

Im Auftrag der Stadtgemeinde bearbeitet
von **Dr. P. ALBERT.**

Mit 25 Abbildungen, 1 Plan und 1 Karte.
XXI und 666 Seiten gr. 8°. Preis broch. 6 Mk., geb. 7,50 Mk.

Die Geschichte der durch einen bedeutsamen Urkundenfund zu einer gewissen Berühmtheit gelangten Stadt Radolfzell erfährt in dem vorliegenden Werk eine ebenso erschöpfende wie glänzende Darstellung. Der Verfasser, ein Fachmann von erprobter Leistungsfähigkeit, macht die Ergebnisse der sorgfältigsten Forschung, die jeder wissenschaftlichen Frage mit besonnener Gründlichkeit nachgeht, in gefälliger Form zum Gemeingute Aller. Eine erstaunliche Fülle von Einzelheiten ist zu einem lebensvollen Bilde verwoben, das dennoch einheitlich wirkt und die Mühseligkeit der gestaltenden Arbeit nicht erkennen lässt. In den Kreisen der Fachgelehrten wird dieses Muster einer deutschen Stadtgeschichte unzweifelhaft Aufsehen erregen, für die Bewohner von Radolfzell aber wird das Buch, dessen Widmung Se. Königl. Hoheit der Grossherzog von Baden entgegenommen hat, die werthvollste und stolzeste Erinnerung an die denkwürdige Vergangenheit ihrer Vaterstadt sein.

Die hiesige Späthjahrsmesse

beginnt **Montag den 18. ds. Mts.** und dauert neun Tage.
Heidelberg, 5. Oktober 1897.
Der **Stadtrath**:
Dr. Wilkens.

Stipendiausschreiben für jüngere Maler.

Die Jahresjinsen aus der **Marie Kleinschmidt-Stiftung** dahier mit etwa 500 Mark sollen demnächst einem jungen aufstrebenden Talent in der **Malerei**, einerlei ob im Landschafts-, Genre- oder Historien-Fach, vertheilt werden.

Nach der Stiftungsurkunde können nur **badische Künstler** berücksichtigt werden; und erhalten eingeborene Heidelberger Maler den Vorzug. Bewerbungen um dieses Stipendium sind bis zum **1. November d. J.** schriftlich und mit den zu ihrer Beurtheilung nöthigen Nachweisen bei uns einzulegen.

Heidelberg, den 5. Oktober 1897.
Der **Stadtrath**:
Dr. Wilkens.

Ingenieur-Stelle.

Für das städtische Gas- und Wasserwerk in Mannheim wird ein im Maschinenfach und in der Wasser-Verordnung bewandertes, akademisch gebildetes und zugleich praktisch erfahrener Ingenieur gesucht.

Reflektanten wollen ihre Bewerbungen unter Anschluss der Befähigungsnachweise und mit Angabe der Gehaltsansprüche längstens bis zum **15. Oktober d. J.** bei unterzeichneter Stelle einreichen.

Mannheim, den 1. Oktober 1897.
Der **Stadtrath**:
Beck, Oberbürgermeister.

Ein gewandtes junges Mädchen sucht für sofort oder später Stellung in besserem **Juwelier-Geschäft, Galanterie- od. Schreibwaaren-Handlung** zur Ausbildung als

Bekanntmachung.

Offerten befordert die Exped. d. Bl.

Berfekte Kammerjungfern.

mit guten, langjährigen Zeugnissen aus Herrschaftshäusern, wollen sich vorstellen oder ihre Zeugnisse einschicken.

Baronin Andrius, Baden-Baden, Hotel Victoria.

Todesanzeige.

Mannheim. Unerwartet rasch ist gestern Abend unsere liebe Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Schwägerin,

Frau Julie Niefer, geb. Haas,

im 61. Lebensjahre an einer Herzlähmung sanft entschlafen.
Mannheim, 7. Oktober 1897.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Oberamtmann **Dr. Niefer.**

§. 355.

Öffentliche Aufforderung.

Die Vereinigung der Grund- und Pfandbücher in der **Stadtgemeinde Pforzheim** betreffend.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten in den hiesigen Grund- und Unterpfandbüchern Einträge von Vorzugs- und Unterpfandrechten länger als **drei Jahre** eingeschrieben sind, werden auf Grund der Gesetze vom 5. Juni 1860 und 28. Januar 1874, die Vereinigung der Unterpfandbücher und die Mahnungen hierbei betreffend, aufgefordert, diese Einträge innerhalb **sechs Monaten**

nach Erscheinen dieses Blattes **erneuern zu lassen**, widrigenfalls die **Streichung derselben erfolgt.**

Ein Verzeichnis der über 30 Jahre alten Einträge liegt auf dem Rathhause hier — II. Stock, Zimmer Nr. 22 — zur Einsicht der Beteiligten offen.

Pforzheim, den 6. Oktober 1897.

Der **Grund- und Pfandbuchführer**:
Braungart.

§. 327.

Befraget Euren Arzt!

Dr. med. Theinhardt's

Hygiana.

Ein überaus nährendes
Frühstück,
das leichtest verdaulich
Stärkungsmittel

§. 417.2. für **Gesunde und Leidende.**

Nur höchste Auszeichnungen, zuletzt München — 1897 —
goldene Medaille.

In den Apotheken und besseren Drogerien vorräthig.

Aluminium-Reflectoren

womit dunkle Räume tageshell erleuchtet werden,
empfehlen in allen Grössen

F. Mayer & Co.
Hollieferanten, G-890.2
Karlsruhe, Rondelplatz.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Konkurse.
§. 331. Nr. 24.170. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Hermann Berkhof in Karlsruhe ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf:

Samstag den 23. Oktober 1897,
vormittags 9 Uhr,
vor dem Groß. Amtsgerichte hier selbst anberaumt.

Karlsruhe, den 7. Oktober 1897.
Ragenberger,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

§. 334. Nr. 31.141. Freiburg. Ueber das Vermögen des Gastwirths Georg Alal im Bohrer, Gemeinde Forst, ist, da dieser seine Zahlungsunfähigkeit erklärt und selbst den Antrag gestellt hat, heute am 5. Oktober 1897, Nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden.

Der **Waisengericht** C. Montigel hier ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 26. Oktober 1897 schriftlich bei dem Gerichte oder mündlich bei der Gerichtsschreiberei anzumelden.

Es ist zur Beschlussfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag 11. November 1897,
vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte, Holzmarkt 6 I, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter

§. 332. Nr. 19.284. Lafr. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Julius Berling in Lafr ist auf Antrag des Gemeinschuldners, da derselbe seine Zahlungsunfähigkeit glaubhaft gemacht hat, heute am 7. Oktober 1897, vormittags 10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der **Kaufmann Karl Schnitzler** in Lafr ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 4. November 1897 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlussfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Freitag den 12. November 1897,
vormittags 9 1/2 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter

§. 332. Nr. 19.284. Lafr. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Julius Berling in Lafr ist auf Antrag des Gemeinschuldners, da derselbe seine Zahlungsunfähigkeit glaubhaft gemacht hat, heute am 7. Oktober 1897, vormittags 10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der **Kaufmann Karl Schnitzler** in Lafr ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 4. November 1897 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlussfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Freitag den 12. November 1897,
vormittags 9 1/2 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter

zurmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 4. November 1897 Anzeige zu machen.

Lafr, den 7. Oktober 1897.
Der **Gerichtsschreiber** Gr. Amtsgerichts:
Egger.

Vermögensabsonderung.
§. 342. Nr. 10.181. Freiburg. Die Ehefrau des Landwirths Franz Anton Hüb, Marie Hüb, geb. Ull, in Eschbach, Amts Staufen, hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung bei der II. Civilkammer des Gr. Landgerichts Freiburg erhoben und ist Termin zur Verhandlung dieser Klage auf:

Freitag den 3. Dezember 1897,
vormittags 9 Uhr,
bestimmt.

Freiburg, den 6. Oktober 1897.
Der **Gerichtsschreiber** Gr. Landgerichts:
Schäfer.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.
Ernennungen

§. 210.3. Nr. 8295. Eberbach. Die Witwe des am 15. August d. J. verstorbenen Steinbrechers Josef Egarter von Redargerach, Sofie, geborene Engert, hat die Einsetzung in die Gewalt des Nachlasses ihres genannten Ehemanns beantragt. Einsprachen gegen diesen Antrag wären binnen vier Wochen anher zu erheben.

Eberbach, 25. September 1897.
Groß. bad. Amtsgericht.
König.

Dies veröffentlicht:
Heinrich, Gerichtsschreiber.

Handelsregister.
§. 337. Nr. 7720/21. Ettlingen. In das diesseitige Firmenregister wurde heute eingetragen: 1. Zu D.3. 123, Firma „Carl Schindler in Ettlingen“: Die Firma ist erloschen.

2. Unter D.3. 206: Die Firma „Johann Köhler in Ettlingen“: Inhaber ist Kaufmann Johann Köhler in Ettlingen; derselbe ist ohne Ehevertrag seit 21. Mai 1892 mit Karolina, geb. Metz, von hier verheiratet.

Ettlingen, den 4. Oktober 1897.
Groß. bad. Amtsgericht.
Zimpfer.

Verwaltungsachen.
§. 352. Nr. 195. Donaueschingen.

Bekanntmachung.
Zur Fortführung des Vernehmungswerkes und des Lagerbuches der Gemarung **Weilerbach** ist im Einverständnis mit dem Gemeinderathe Tagfahrt auf dem Rathhause anberaumt auf

Montag den 18. Oktober d. J.,
vormittags 10 Uhr.

Die Grundbesitzer werden hiermit um die Anwesenheit in Kenntnis gesetzt, daß das Verzeichnis der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen in Grundbesitzumständen während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufgelegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichnis vorgemerkten Veränderungen in dem Grundbesitzumstände und deren Fortführung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundbesitzer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundbesitzumstände eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt anzuzeigen.

Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handriffe und Messurkunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden müssen.

Auch werden in der Tagfahrt Anträge der Grundbesitzer wegen Wiederbestimmung verloren gegangener Grenzmarken an ihren Grundstücken entgegengenommen.

Donaueschingen, 9. Oktober 1897.
Der **Groß. Bezirksgeometer**:
Kinkler.

Beste und billigste Bezugsquelle für
geräumte neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt norddeutsche

Bettfedern.
Wir versenden sofort, gegen Nachn. Jedes beliebige Quantum **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg., u. 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern:** halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg., u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr fluttsüßig) 2 M. 50 Pfg., u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 50 Pfg. — Nichtgehendes berechn. zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford in Westf.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.